

Kremsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonozeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 125.

Dienstag, den 17. August 1886.

47. Jahrgang.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

In Folge einer kürzlich durch den Amtsversammlungs-Ausschuss vorgenommenen Neuwahl ist jetzt die Pferdemonsterungskommission bis auf Weiteres folgendermaßen zusammengesetzt:

a) ordentliche Mitglieder:

- 1) Kunstmüller **Säcker** in Waiblingen, leitendes Mitglied,
- 2) Pferdehändler **Reinhardt** in Korb.
- 3) **Karl Wilhelm Säpple**, Bauer in Bittensfeld.

b) Stellvertreter:

- 1) Müller **Schnell** zur Geheimenmühle bei Beinstein.
- 2) Müller **Josef Bauer** in Grobheppach.
- 3) **Jak. Friedr. Klingler**, Bauer in Hohenacker.

Bestehender Vorschrift gemäß wird dieß hiemit bekannt gemacht.
Den 14. August 1886.

A. Oberamt
L h y m.

Waiblingen.

Am nächsten **Mittwoch den 18. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr** findet auf dem hiesigen Rathause eine Sitzung des **Amtsversammlungs-Ausschusses und der Landarmenkommission**

statt, wozu die Mitglieder hiemit berufen werden.
Am 16. August 1886.

A. Oberamt.
A. B. Frisch.

Waiblingen.

Einquartierung betreffend.

Die provisorische Austeilung der nächsten Einquartierung in hiesiger Stadt ist auf dem Rathause zur Einsicht aufgelegt.
Den 14. August 1886. **Stadtschultheißenamt**

Rommelshausen.

Trauer-Anzeige.



Lieserchütter teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß unser unvergeßlicher Gatte und Vater

Gottlob Kurz

Sonntag Morgens 6 Uhr an einer heftigen Brustentzündung in einem Alter von 64 Jahren gestorben ist.

Die trauernde Gattin:

Luise, geb. Märterer.

Beerdigung Dienstag Mittag 1 Uhr.

Man bittet, dies statt mündlicher Anzeige entgegenzunehmen zu wollen.

Zwölf gewandte

Mädchen

im Alter von 16—25 Jahren werden zu sofortigem Eintritt gesucht von der

Mech. Web- und Strickgarnfabrik

Neustadt-Waiblingen,
Braner und Comp.

Weingärtner's Mineralwasserhandlung.

Friedrichstr. 39. Stuttgart. Kasernenstr. 35.

Großes Lager und Versandt in allen existierenden natürl. Mineralwässern und Quellenproducten. Brunnen-schriften und Preis-Courant gratis.

Niederlage bei: Metzgerstr. **C. Hertneck**, Waiblingen.

Wer zweckmäßig annonciren will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck **erfolgreichsten Blätter** zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften im intimen Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Conditionen

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis

Waiblingen.

Pfösch-Verkauf.



Am nächsten **Mittwoch, Vorm. 8 Uhr** wird auf dem hies. Rathaus **der Pfösch** verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen sind, daß auch **Auswärtige** für ihre Güter hiesiger Markung zugelassen sind.
Den 7. August 1886.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmer und Zugehör bis 1. September oder Martini zu mieten gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion d. B.

Enderbach.

Für Bienenzüchter

Futtergeschirre, liefert die besten bis jetzt existirenden, indem beim Füttern keine Biene heraus kommen kann, dieselben auch nicht gestört werden. Preis billigst.

Chr. Graze

Waiblingen.

Diejenige Person, welche am **Sonntag** einen neuen

Schirm

in der Kirche mitgenommen hat wird ersucht, solchen bei **Wesner Unger** abzugeben, andernfalls es böse Folgen nach sich bringen könnte.

Lehr-Verträge

sind zu haben bei

C. F. Bud.

Württemberg.

× **Waiblingen, 16. Aug.** (Regimentsfest) Wie wir hören verspricht die Landesversammlung früherer Angehöriger des Grenadier-Regiments „König Karl“ (5. Württb.) Nr. 123, welche am 26. September d. J. Nachmittags von 3 Uhr an im großen Festsaal der Lieberhalle in Stuttgart abgehalten wird, (zumal dieser Saal circa 5000 Personen faßt,) sehr zahlreich besucht zu werden. Einladungen zur Mitteilung an die Kameraden, sind an 452 Krieger-Vereine des Landes, aus deren Bezirken sich das Regiment seit 40 Jahren rekrutirt hat, ergangen. Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten hat auf Ansuchen des Komites für die Festteilnehmer die Beförderung auf Militär-Retourbillete zum Preise von 4 Pf. pro Kilometer für Hin- und Rückfahrt zusammen mit der Bestimmung gewährt, daß die Billete um Gültigkeit für die Rückfahrt zu besitzen in Stuttgart mit dem Komitestempel zu versehen sind. Durch die 3—4tägige Gültigkeitsdauer ist somit den Festteilnehmern auch der Besuch des darauf folgenden Cannstatter Volksfestes ermöglicht. Der derzeitige Kommandeur des Regiments Herr Oberst von Clausen, hat in anerkennender Weise die Entsendung von Deputationen und der Regimentsmusik in Uniform nebst Erinnerungszeichen früherer Zeiten zugesagt, so daß bei dem Fest zwei vollständig ausgerüstete schwarze Jäger den Teilnehmern das Andenken an die Abstammung von dieser so berühmten Truppe in lebendige Erinnerung bringen werden. Anmeldungen wegen billigster Unterbringung sind an den Vorstand des Komites, Herrn Polizeieinspektor Bozenhard in Stuttgart zu richten und solche bald möglichst erwünscht.

Winneben, 12. August. Beim gestrigen Jahrmarkte passierte ein bedauernswertes Unglück dadurch, daß das Pferd eines Hrn. aus Marbach, welcher in Begleitung mit dem kürzlich von der Kreisregierung zum Schultheißen für die Gemeinde Groshheppach ernannten Hrn. Haag zum Markte hieherkam, auf dem Heimweg scheute, wobei das Gefährt einen Abhang hinunter und dessen Insassen herausgeworfen wurden; ersterer erlitt unbedeutende Hautschürfungen im Gesicht, so daß er seinen Weg in die Heimat fortsetzen konnte, letzterer aber einen komplizierten Bruch in der Hüftgegend, dessen Heilung längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, was um so mehr zu bedauern ist, als Hrn. Haag in seine Stelle als Schultheiß mit nächstem hätte eintreten sollen. Ein Knabe, welcher ebenfalls auf dem Gefährt saß und herausgeworfen wurde, erlitt merkwürdigerweise keine Verletzung. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Cannstatt, 14. August. Das gestern nachmittag von 5 Uhr an im Garten des Hotel Herrmann gegebene große Konzert des gesamten Musikcorps des 1. Manenregiments „König Karl“ unter Leitung des Musikdirigenten Herrn Bley, an welches sich nach 8 Uhr ein großartiges Feuerwerk durch Herrn Pyrotechniker Wilhelm Fischer aus Cleebromm schloß, war leider nicht so zahlreich besucht, wie man hätte erwarten dürfen. Waren die musikalischen Leistungen wirklich vorzügliche, so kann dies noch viel mehr von dem Gebotenen auf dem Gebiete der Pyrotechnik gesagt werden. Alle die vielen mit großer Präzision abgebrannten Effektsstücke rissen das Publikum zu fortwährendem Beifall hin. An Schönheit und Reichhaltigkeit der Farbenpracht war hier wohl das Höchste erreicht. Namentlich waren es die drei Doppelfontänen, die laufenden Pyramiden, eine große Front in doppelt laufenden Sonnen und Kädern, mit welchen der Pyrotechniker einen großartigen Effekt erzielte. Als dann die Namenszüge des Königs und der Königin, in der Mitte das württembergische Wappen, mit einem Schläge als ein farbenreiches Bild eine magische Helle verbreiteten, wobei das Musikcorps die Königshymne intonierte, gab sich allgemeiner Beifall kund. Den Schluß des Feuerwerks bildete die bengalische Beleuchtung des Gartens in den verschiedensten Farben. Wie wir hören, wird Herr Fischer an einem der nächsten Sonntage ein zweites Feuerwerk mit noch reichhaltigerem Programm abbrennen.

Zuffenhausen, 13. Aug. Im Hofe der hiesigen Glasfabrik wollte ein 6jähriger Bublein glänzende Gläschlädchen zusammenlesen, geriet dabei jedoch in einen glühenden Schlackenhaufen, in welchem es zu Fall kam und sich so jämmerlich verbrannte, daß es nach 24 Stunden der unsäglichsten Schmerzen seinen Geist aufgab.

Althütte. Das Hagelwetter vom 9. d. M. hat großen Schaden hier und in der Umgegend angerichtet. Der Sturm schleuderte, umgestürzte schwere Bäume 30—40 Meter weit fort. (Murrth. B.)

Ebingen, 12. August. Ein hiesiger Dekonom, der konsequent auf gute Nachzucht zu halten pflegt, erlöste heute aus einer selbstgezogenen 4jährigen hochträchtigen Kuh den hübschen Preis von 502 \mathcal{M} , und zwar von einem Händler, der dabei noch ein gutes Geschäft zu machen hofft. Allerdings ist das verkaufte Tier ein Prachtexemplar, der Preis aber auch um so lohnender. — Auch die fetten Schweine haben infolge stärkerer Nachfrage im Preis wieder angezogen bis zu 37 und 38 Pf. per Pfund lebend Gewicht. — Das Erntegeschäft geht bis jetzt unter der Einwirkung wiederholter, zum Teil sehr heftiger Gewitterregen etwas mühselig von Statten; beim Korn finden sich ziemlich viel taube Aehren, was der nachstallenden Witterung im Monat Juni zugeschrieben wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. August. Alle, welche den Kaiser bei seiner Ankunft in Potsdam zu sehen Gelegenheit hatten, rühmen sein gutes Aussehen und die erstaunliche Küstigkeit. Auch die Leibärzte des Kaisers sind mit dem Erfolg der diesjährigen Badekur zufrieden; nichtsdestoweniger haben sie dem Herrscher für die nächsten Wochen die größte Schonung an-

empfohlen, und nur die allernötigsten Empfänge sollen stattfinden. Aus diesem Grunde unterbleibt auch vorläufig der Empfang des Gesandten v. Schlözer, welcher erst kurz vor seiner Rückkehr nach Rom dem Kaiser seine Aufwartung machen wird. Der Kaiser hat gestern und heute nachmittag einige Besichtigungen im Park des Schlosses Babelsberg vorgenommen und sich heute nachmittag ins Neue Palais zum Diner bei dem Kronprinzenpaar begeben.

Berlin, 12. Aug. Nicht nur vor der Auswanderung nach den überseeischen Ländern wird gewarnt, sondern auch der Auswanderung aus Deutschland nach anderen europäischen Ländern gegenüber ist Vorsicht geboten. So wird in einem Handelsbericht aus Genf ausgeführt, daß angesichts der ungünstigen Geschäftslage der Westschweiz der Zuzug deutscher Arbeiter dahin, wiewohl er in den letzten Jahren bedeutend abgenommen hat, immer noch viel zu groß sei. Von 10 zureisenden Arbeitern finden gewiß nur 2 oder 3 Arbeit. Auch die Arbeitslöhne sind, besonders wenn man die höheren Preise der Lebensmittel in Betracht zieht, keineswegs so vorteilhaft, als es beim ersten Anblick scheint. Deutsche Arbeiter, die Frau und Kinder haben, kommen in der Heimat im Allgemeinen ohne Zweifel besser durch als dort. Die Berichte der deutschen Hilfsvereine sind in dieser Beziehung sehr lehrreich. Familiennot und Heimbeförderung nehmen bei allen Vereinen einen sehr großen Teil der Einnahmen in Anspruch. Handwerker, die nicht sehr gute Arbeiter sind und aus Mangel an Arbeit für Konfektionsgeschäfte arbeiten müssen (z. B. Schneider und Schuster) gehen sehr häufig an Ueberanstrengung und schlechter Nahrung zu Grunde, selbst wenn sie keine zahlreiche Familie haben. Landarbeiter und Tagelöhner finden sehr schwer Beschäftigung, und Kaufleute, Kommiss u. s. w. sollten nie dahin gehen, ohne bestimmte Anstellung zu haben, sie müßten denn längere Zeit von eigenen Mitteln leben können.

— Die Einnahmen aus der Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich betragen im Juli 550 992 \mathcal{M} , in den vier ersten Monaten des Etatsjahrs (April mit Juli) 2 242 269 \mathcal{M} , was einen erheblichen Rückgang gegen das Vorjahr aufweist.

München, 12. Aug. Ein spekulativer Kopf, Fabrikant H. Trautmann hier, ist auf den Einfall geraten, die Katastrophe im Schloßpark von Berg zu einer kleinen Industrie auszunützen, deren nette, geschmackvolle Erzeugnisse viel Anklang in den weitesten Kreisen finden werden. Er entnimmt nämlich, mit Genehmigung des Oberhofmarschallstabs, Blätter, Zweiglein, u. s. w. von Bäumen und Sträuchern in der nächsten Nachbarschaft der kritischen Stelle und überzieht sie auf eine neue, von ihm erfundene Weise mit einer ganz dünnen Metallkruste. Die so präparirten Gegenstände, Sträußchen, zum Teil mit artigen Zuthaten, wie Schmetterlinge, Haselnüsse, versprechen langdauernde Haltbarkeit. Alles wird an Ort und Stelle in Berg hergestellt. — In dem sehr geräumigen Saale des k. Antiquariums in der Residenz werden binnen Kurzem die zahlreichen Kostbarkeiten ausgestellt und allgemein zugänglich gemacht werden, welche sich in den Schlössern des Königs vorgefunden haben. Von diesen erhält fortwährend der Prachtbau auf der Herreninsel des Starnsees den stärksten Besuch. Zunächst bildet die wunderbare Pracht einen besonderen Magnet, dann ist dieses Schloß sehr bequem zu erreichen. Neuhohenschwanstein und Linderhof sind von der je nächsten Eisenbahnhaltstation 12 bis 16 Stunden entfernt. Jetzt wird sich übrigens die Verbindung annehmbarer gestalten, da von Oberau aus, unweit der Endbahnstation Neuruder, nach Linderhof und von Oberammergau Stellwagenfahrt nach Reutte in Tirol über Linderhof eingerichtet worden ist.

— Die Mainzer Handelskammer bemerkt über die Wirkungen des Verbots der Einfuhr amerikanischen Fleisches: „Das Einfuhrverbot hatte einen durchschlagenden Erfolg. Die Züchtung und die Mastung nahm in Deutschland einen ganz bedeutenden Aufschwung, und es zeigte sich bald und deutlich, daß auf diesem Wege eher billiges und dabei gutes Fleisch zu erzielen ist, als wenn uns Amerika mit seiner für die Gesundheit oft sehr fraglichen Ausschußware überflutet. Würde nach diesem als praktisch und richtig bewährten Prinzip weiter verfahren und auch die Einfuhr von amerikanischem Schmalze aufgehoben, so dürfte auch hier der für alle Teile gute Erfolg sicher nicht auf sich warten lassen.“

— Bei den Uebungen eines bayerischen Infanterieregiments in der Nähe von Ingolstadt kam ein Todesfall durch Sonnenstich vor; eine Anzahl Soldaten erkrankten, haben sich aber wieder erholt. — Auch das Konstanzener Regiment sollte nicht verschont bleiben. Das Füsilierbataillon traf kurz nach 11 Uhr vormittags in Steißlingen ein; einzelne Soldaten, berichtet die „Konst. Zeitg.“, seien so ermattet gewesen, daß sie vor dem Orte liegen geblieben und mit Fuhrwerken abgeholt worden seien, darunter ein Steißlinger Bürgersohn, der in der Nacht darauf gestorben sei. Ein weiterer Soldat sei noch in Pflege und werde in wenigen Tagen wieder hergestellt sein. Alle andern haben sich so rasch erholt, daß sie am andern Tag mit dem Bataillon wieder abmarschieren konnten.

— Im Elsaß ist in den letzten Tagen abermals ein ausgebehnter Neblausherd entdeckt worden. Derselbe befindet sich bei dem Dorfe Wegenheim in der Nähe der Schweizergrenze.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Aug. Die Kaiserin und die Erzherzogin Valerie statteten heute in Gastein dem Fürsten und der Fürstin Bismarck einen

halbstündigen Besuch ab. Der Reichskanzler und Graf Herbert Bismarck küßten die zum Grube gereichten Hände beider Damen.

Wien, 14. August. In Folge nach Sofia gelangter alarmirender Gerüchte über angebliche Kriegsvorbereitungen Serbiens ersuchte die Pforte die serbische Regierung um Aufklärungen. Ebenso zogen die anderen Mächte Informationen ein. Die „Pol. C.“ erfährt aus sehr verlässlicher Quelle aus Belgrad: Die Antwort Serbiens lautete sehr befriedigend. Die serbische Regierung erklärte auf das bestimmteste, Serbien sei zu sehr mit der Ordnung seiner inneren Angelegenheiten beschäftigt, um an Kriegsabenteuer zu denken. Alle Nachrichten von Einberufung der Reserven und Konzentration der Truppen seien grundlos. Ein weiterer Beweis sei die bevorstehende sechswöchige Beurlaubung Garaschanin's.

Belgien.

Brüssel, 15. August. Die Nationalfeier begann gestern Abend mit einem großen Zapfenstreich, welchen eine dicht gedrängte Menschenmenge begleitete. Eine dem Zuge vorausgehende Schaar sang die Marseillaise; irgendwelche andere Zwischenfälle kamen nicht vor.

Brüssel, 15. August. Der Zug der an der Arbeiter-Kundgebung Teilnehmenden bildet sich in größter Ruhe und Ordnung. Die aus Gent gekommenen Teilnehmer sind zahlreicher und auch besser organisiert, als diejenigen aus anderen Städten und Provinzen. Die Gesamtzahl aller Teilnehmer dürfte 20,000 nicht übersteigen. Der Führer der Sozialisten, Anseele, der sich an die Spitze des Zuges stellte, wurde mit Beifallrufen begrüßt. Eine kirchliche Prozession, welche von der Kirche Finestere aus die Straßen passierte, wurde mit Lärm und Pfeifen empfangen, im Uebrigen wurde die Ruhe bis jetzt nicht gestört.

Brüssel, 15. August. Der Zug hat sich um die Mittagsstunde in Bewegung gesetzt, kommt aber nur mit Mühe vorwärts, da die Straßen mit Menschenmassen angefüllt sind. An der Spitze des Zuges befindet sich eine Abteilung Polizei. Die im Zuge befindlichen Musikkorps spielen die Brabanconne und die Marseillaise. Die Bevölkerung empfängt den Zug sympathisch; es werden Kränze und Blumen unter die am Zuge Teilnehmenden geworfen. Das Wetter ist prachtvoll.

Serbien.

— Des jungen Königreichs Serbien Staatsschuld beträgt bereits die artige Summe von 300 Mill. Dinaren (Franken).

England.

London, 14. August. Der „Times“ wird aus Madrid gemeldet, daß Privattelegramme aus Barcelona berichten, die für 1887 projektierte Weltausstellung in Spanien werde von den Gemeinden und Handeltreibenden Kataloniens sehr begünstigt. Man erwartet auch, daß alle Länder Europas sowie Nord-, Süd- und Central-Amerika sich an der Ausstellung beteiligen werden.

— Aus London wurde gemeldet: Die Eisengießerei von Kinnerley und Co. in Kibsgrove in Nordstafordshire hat wegen Darniederliegens des Handels ihre Arbeitsstätten geschlossen, es sind dadurch gegen tausend Arbeiter außer Verdienst gesetzt.

Amerika.

New York, 12. Aug. Acht Baumwoll-Spinnereien in Atlanta, Georgia, sind geschlossen worden, wodurch 2738 Leute außer Arbeit kommen. Dennoch herrscht vollkommene Ruhe. Hilfscomités zur Unterstützung der Beschäftigungslosen haben sich gebildet. — Die Waldbrände in Wisconsin lassen nach. 12 Personen sind wie gemeldet wird, in den Flammen umgekommen. Man befürchtet, daß viele Holzhauer dasselbe Loos ereilt hat. Der Verlust an Vieh ist furchtbar. In Calumet, Clark, Marathon und den angrenzenden Counties sollen 500 Familien obdachlos sein.

— Sowie New-York und Chicago, scheint auch St. Louis eine rechte nette Sorte von Stadtvätern zu besitzen. Wie aus der Stadt am Mississippi gemeldet wurde, sind sechs Mitglieder des dortigen Stadtrates, welche der Bestechung und Trunkenheit im Dienste beschuldigt werden, von der Grandjury in Anklage-Zustand veretzt worden.

— Dr. von Gudben in Dshlosh, Wisconsin, ein Neffe des im Starnberger See ertrunkenen Dr. von Gudben, ist von seiner zur Zeit in München lebenden Frau benachrichtigt worden, daß die bayerische Regierung der Wittve Gudben eine Jahrespension verliehen, die Erziehung ihres jüngsten Sohnes übernommen und ihr außerdem eine Schenkung von 200 000 M gemacht habe.

China.

— In China hat die Nachricht, daß die Russen Port Lazareff besetzt haben, große Aufregung hervorgerufen. Man nimmt jedoch an, daß die Besetzung amtlich noch nicht erfolgt ist. Die Chines. Regierung hofft, daß die Engländer Port Hamilton räumen und dadurch den Russen den Vorwand zur Besetzung von Port Lazareff nehmen werden.

— Eine Depesche aus China meldet, daß die chinesische Regierung bei einem englischen Hause 190 000 Gewehre bestellt habe; letzteres habe sich verpflichtet, die Gewehre aus Deutschland und Belgien zu beziehen.

— Von Tientsin kommt die Nachricht, daß die Chinesischen Mandarinen von England die Aufgebung Port Hamiltons erwarten, um die Russen bei Port Lazareff los zu werden.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 12. August. (Landgericht.) Am Sonntag den 27. Juni d. Js. kam ein Unbekannter in den Laden des Kaufmanns Adam Wirth in Hochdorf, W. Waiblingen um einen Käse zu kaufen und von der Frau Wirth Streichhölzer unter dem Vorwande umzutauschen, seine nicht gebrauchen zu können, da sie beim Anzünden frachten. Ein zweiter Unbekannter stand während der Anwesenheit des ersteren auf der Straße vor dem Hause. In der Nacht vom 27/28 Juni wurde bei Wirt eingebrochen und der Verdacht lenkte sich auf die am Tage vorher dort gesehenen Stromer. Die Diebe erbrachen einen auf der nördlichen Seite des Wirth'schen Hauses befindlichen Holzladen, langten durch das geöffnete Fenster und verschafften sich auf diese Weise Eingang in den mittelst eines Niegels verschlossenen Laden. Hier wurden nun verschiedene Gegenstände im Gesamtwert von 54 M gestohlen. Am 2ten Tage nach Verübung des Diebstahls in einem Gartenhäuschen bei der Prag bei Stuttgart angetroffen, warf einer der Diebe, der Johann Schulz heißen, ein Färber und von Berlin sein will, übrigens auch eine Bürgerrechtsurkunde auf den Namen: Carl Hall von Tübingen lautend besaß, zwei der gestohlenen Hemde in eine kellerartige Vertiefung, während sein Begleiter den Schulz mit dem zweifelhaften Namen: Carl Ludwig aus Baden bezeichnet, durch ein Fenster entfloh und hiebei ein Packet, in welchem sich ein Teil jener gestohlenen Sachen befand, fallen ließ. Schulz, der den gestohlenen Rock bei seiner Festnahme am Leibe trug, leugnet nie in Hochdorf gewesen, viel weniger an dem Diebstahl beteiligt zu sein, obgleich durch Zeugenaussagen als erwießen angenommen wurde, daß er derjenige sei, der auf der Straße verweilte, während sein bis jetzt unbekannter Genosse in dem Laden des Wirth war. Außerdem fanden sich auch am Morgen nach der That auf dem Boden des Ladens gerade dieselben Streichhölzer vor, wie Wirth sie in dem Laden führt und die Frau des Letzteren dem Unbekannten eintauschte. Die Ferienkammer des R. Landgerichts Stuttgart als Strafammer verurteilte den ang. Schulz in ihrer Sitzung am 12. Aug. zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.
 Vom 11. August 1886.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.						Höchster Preis	Niedester Preis.		
	Höchster.		Mittler.		Niedester.					
	M	S	M	S	M	S	M	S		
Dinkel pr. Str.	6	34	6	05	5	79	6	70	5	40
Haber pr. Str.	6	17	6	08	5	85	6	30	5	—

Winnenden, 12. Aug. Der gestrige Jahrmarkt ging in flauer Weise vor sich, so daß man allgemein Klagen über geringen Absatz hörte, was wohl dem Ausfall an Obst und Wein in hiesiger Gegend zuzuschreiben ist. Dem Viehmarkt wurden zugetrieben: 579 Ochsen, 339 Stiere, 394 Kühe und 215 Stück Schmalvieh, zusammen 1527 Stück; sodann 240 Paar Milchschweine à 24 — 30 M pro Paar und 75 Läuferchweine à 28 — 40 M pro Stück.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

67.

Fortsetzung.

„Sie gehören der Bühne an, Fräulein König?“ sprach Affessor Soltmann.
 „Ja.“
 „In welcher Stellung?“
 „Als zweite Liebhaberin mit den gesanglichen kleinen Solis.“
 „Bescheiden — wenigstens, was die materielle Ausbeute anbetrifft. Aber bei Ihrer Jugend wohl nicht mehr zu verlangen.“
 „Man spricht von meinem Talent.“
 „Und jedenfalls mit Recht.“
 „Sie belieben Sarkastisch zu sein.“
 „Ich bin wahr. Wie ich wünsche, daß Sie es gegen mich und gegen sich auch sein mögen. Also vieles Verdienst für die Kunst, aber geringer Verdienst für's Leben. Natürlich reicht Ihre Gage noch nicht einmal zur Deckung des äußeren Aufwandes, den Sie für die Bühne machen müssen, um Ihren Rollen gerecht zu werden.“
 „O, bitte, ich gebe meine Gage an meine hilfsbedürftigen Eltern; denn ein Nachwächtergehalt, das wissen Sie ja, reicht nicht viel weiter

als das eines — Affessors.“ Sie hatte sich nicht enthalten können, dem unbescheidenen Frager diesen Hieb zu versetzen.

Eine Wolke legte sich auf Soltmann's Stirn. Das war der wunde Punkt in seinem Leben — seine Mittellosigkeit, und die unzarte Berührung desselben that ihm von einer Freundin Fräulein Etwold's, der reichen Kommerzienrats-Tochter, doppelt weh. Er antwortete darum nicht minder schneidend: „Und das Uebrige bezahlt Herr Etwold.“

„Bezahlt? Wie meinen Sie das?“ flammte Hedwig auf. „Wollen Sie ein anständiges Mädchen, das sich und ihre Eltern redlich ernährt, beschimpfen? Ich weiß, daß man im Allgemeinen von den Theaterdamen wenig hält und ihre Moral um so geringer achtet, je weniger Anspruch sie auf den Namen „Künstlerin“ haben. Aber ich verführe Sie, Herr Affessor, so urteilen nur die, welche die bunte Welt der Bühne ihrem wahren Wesen nach nicht kennen. Wer einmal einen Blick hinter die Coulissen und die geschminkten Gesichter gethan, dem erzählen die dargestellten Paläste manche traurige Geschichte von Hütten, in denen das Glend lauert, wie die lachenden Gesichter von gebrochenen Herzen. Wenn ich schlecht sein wollte, Herr Affessor, was Sie mir, so scheint es, insinuieren wollen, dann brauchte ich hier nicht zu wohnen und meine kleine Wirtschaft nicht selbst zu besorgen. Sie müssen doch auch noch wenig vom Leben kennen, wenn Sie aus meinen bescheidenen Verhältnissen die Mittel einer verwerflichen Selbstbereicherung konstruieren wollten.“

Soltmann empfand die Gerechtigkeit dieser Vorwürfe.

„Sie sind zu rasch“ sagte er, „und ich habe mich falsch ausgedrückt. Sie sagten, Sie gäben Ihre Gage Ihren Eltern. Und Ihre Kostüme?“

„Kosten alle zusammen nicht so viel wie ein einziges Kleid einer Primadonna. Und wenn man einmal etwas nicht hat, hilft eine Kollegin aus. Das sind nur kleine Ausgaben, die sich nicht bestreiten lassen. Nun, und was das Leben anbelangt, so genügt mir das, was Sie hier von mir sehen. Meine wenigen Juwelen sind allerdings Geschenke meines Bräutigams, aber auch die repräsentieren keinen so großen Wert, wie Sie glauben mögen. Wenn Sie wissen wollen, wer Herrn Etwold zu Extravaganzen verleitet und seine Börse leert, dann fragen Sie nur bei dem Herrn Baron Dryden und solchen Leuten an, mit denen Eduard, sehr zu meinem Leidwesen, intimen Umgang pflegt.“

„Baron von Dryden“, sagte Soltmann sich den Namen notierend. „Und wer war der Andere?“

„Ich nannte Niemanden sonst; es wäre denn der junge Prokurist seines Vaters, der falsche Duprat, welcher ihn, den rechtmäßigen Inhaber seiner usurpierten Ehren, aus Haus und Herz seines Vaters verdrängt hat.“

„Dieser Duprat!“ sagte Soltmann sich den Namen notierend.

„Ist er denn wirklich ein so schlechter Charakter wie man sagt?“

„Ich kann nur sagen, ich halte ihn dafür. Daß Andere ebenso denken, bestätigt meine Meinung.“

„Und wie ist er bei seiner Jugend zu einer so einflussreichen Stellung gekommen?“

„Durch Kriecherei und Schmeichelei — wie eben Menschen, die selber nichts sind — groß werden. Eduard verachtet diesen Heuchler und Verleumder, und mit Recht.“

„Mancher Mensch wird auch angefeindet, weil er Verdienste hat und das erhebende Bewußtsein in sich trägt, etwas mehr zu sein als seine Nebenmenschen. Und wo ist der Baron zu finden?“

„Überall und nirgend's. Ich glaube, nicht einmal Eduard weiß, wo er wohnt.“

„Jedenfalls doch in der Residenz?“

„Ja gewiß.“

Soltmann notierte: „Einwohnermeldeamt.“

„Und noch ein Wort von dem Maskenball!“ wandte er sich wieder an Hedwig. „Sie entsinnen sich der Vorgänge auf demselben ganz genau?“

„Ja!“

„Woher denn hatte Herr Etwold die verwendeten Kostüme? Er ging als Polin, Sie als schmucker Jäger. Oder haben Sie die besorgt?“

„Ich nur meines. Das Seinige brachte er mit, jedenfalls aus der Maskengarderobe.“

„Deren haben wir hier einige Tausend. Also welcher Maskengarderobe hatte Ihr Bräutigam das Kostüm entlehnt?“

„Das — weiß ich nicht.“

„Wie? Sie hätten ihn nicht danach gefragt? Das thut doch sonst wohl ein junges Mädchen.“

„Ich that es doch nicht und mißbilligte überhaupt den ganzen Plan zu einem heimlichen Beisammensein in seines Vaters Haus.“

„Ja, was hatte das denn eigentlich für einen Zweck, da Sie sich hier und an anderem Orte doch viel ungenierter bewegen und sprechen konnten?“

„D, Nichts weiter, als daß ich einmal seines Vaters Haus und seinen Vater selbst sehen sollte, denn Dieser bewegte sich unmaskiert unter seinen Gästen. Ich hatte ja sonst keine Gelegenheit und keine Aussicht dazu.“

„Ein annehmbarer Vorwand. Nun aber sagen Sie mir doch — entsinnen Sie sich vielleicht, auf dem Balle mehrfach einem schwarzen Domino mit rotseidener Maske begegnet zu sein?“

„Ja, ich entsinne mich ganz genau, eine solche Maske gesehen zu haben.“

„Wie so Das? Begegnete Ihnen die Maske öfter?“

„Nein, nur einmal. Und da schien ich von ihr verkannt zu werden. Die Maske — natürlich ein Herr — führte mich, die ich nur zögernd folgte, nach dem Wintergarten des Etwold'schen Hauses.“

„Dem Wintergarten, ha! Weiter!“

„Sie haben meinen Brief erhalten? redete mich der Fremde an.“

„Ich verneinte nach Maskenart pantomimisch.“

„Wozu das Spiel noch weiter treiben“, entgegnete der Andere schroff. „Ich erkenne Sie trotz Ihrer Verkleidung und trotzdem Sie in Ihrem Briefe dieselbe nicht bezeichneten, sondern nur verlangten, ich sollte in diesem bestimmten Kostüm erscheinen. Wollen Sie mich in eine Falle locken, so sehen Sie sich vor — ich lasse mich nicht beseitigen.“

„Der Mann packte mich hier roh am Handgelenk, so daß ich einen lauten Schrei ausstieß. Eduard, vielleicht von Eifersucht gefoltert, hatte heimlich unser Beisammensein belauscht. Er sprang jetzt herzu, um dem Fremden die Maske vom Gesicht zu reißen. Dieser aber griff mit der Linken nach der Maske und mit der Rechten nach einem Dolch, den er unter dem Domino verborgen gehalten. Ich riß Eduard zurück. Er wollte sich trotzdem in einen Kampf mit dem Bewaffneten engagieren, und erst meine Erinnerung daran, daß wir jedes Aufsehen vermeiden müßten, brachte ihn zur Besinnung. „Wir treffen uns schon noch ein andermal, roter Teufel!“ rief er Jenem zu. Da aber zog ich ihn fort.“

„Und die rote Maske?“

„Stieß ein heiteres Lachen aus.“

„Sonst aber sagte sie Nichts?“

„Nichts.“

„Und dann.“

„Bald nachher verließen wir den Maskenball.“

„Und als Sie hier Ihre Kleider gewechselt hatten?“

„Begab sich Eduard nach seinem Hotel.“

„Welches war das?“

„Ich weiß es nicht.“

„Sie begleiteten ihn nicht?“

„Nein.“

„Und er nahm sein Kostüm mit?“

„Ja, um es in der Frühe des nächsten Tages wieder abzuliefern.“

„Sagte er Das?“

„Nein, ich vermutete es nur.“

„Wann reiste er?“

„Am Mittag des nächsten Tages. Ich begleitete ihn zur Bahn.“

„Da hatte er das Kostüm nicht mehr?“

„Nein.“

„Und als er es fort trug, wie trug er es?“

„Zusammengeschürzt.“

„Und Sie bemerkten gar nichts Auffälliges an ihm, als er mit Ihnen zur Bahn ging?“

„Nichts. Warum?“

„Weil in jener Ballnacht“, erwiderte Soltmann lauernd, „die rote Maske ermordet wurde, und Herr Eduard Etwold im Verdacht steht, diese That begangen zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

— Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Noch nie sind so hohe Schadensforderungen an eine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft herangetreten, wie dieses bei der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden im laufenden Jahre der Fall war. Dieselbe hat ein glänzendes Zeugnis für ihre Leistungsfähigkeit abgelegt, indem sie bis 1. August a. c. über 250,000 Mark an Schäden (über 80,000 Mark mehr als in gleichem Zeitraume des Vorjahres) auszahlte und zwar in voller statutarischer Höhe. Trotz der enormen Schäden haben die Bankmitglieder die Beruhigung, daß weder Nach- noch Zuschuß zu leisten ist, indem die Bank nur zu festen, billigen Prämien versichert. Demzufolge ist der Zutritt von neuen Mitgliedern auch in diesem Jahre wieder ein massenhafter.

Verschiedenes

— Eine lustige Geschichte passierte kürzlich in Fürstenwalde. Ein sparsamer Gastwirt daselbst wollte die Bierneigen, die nach einer gut besuchten Gasthausunterhaltung übrig geblieben waren, nützlich verwerten und setzte sie seinen zwei Mastschweinen vor. Bald darauf vernahm der Wirt in dem Schweinestalle Geräusch, welches die Schweine verursachten, sie wühlten den Stall um und um, als sie darauf aus dem Stall gelassen waren, machten sie es ebenso; sie rasten auf dem Hofe umher, Alles um und um laufend. Der Wirt fragte in seiner Angst alte Frauen um Rat, welche ihm dann mitteilten, daß die Tiere vom laufenden Feuer befallen werden würden, es wären dies so die ersten Anzeichen. Der Wirt, höchst erregt, hatte nichts Siligeres zu thun, als zu einem Fleischer zu laufen und ihm die Schweine zum Kauf anzubieten. Der Fleischer kam und kaufte beide Tiere für einen „Spottpreis“. Dies wurde im Dorfe bald bekannt und der Wirt nicht wenig gehänselt — die Vorstentiere waren nämlich einfach — betrunken, und als sie ihren Rausch ausgeschlafen hatten, kerngesund von dem Fleischermeister nach Berlin zum Verkauf geschafft.

— Wie die Zeit vergeht. Amtsrichter: „Sie sind wegen wiederholter Bettelei und Landstreichens in Haft genommen worden. Das ist innerhalb sechs Wochen nun schon das dritte Mal!“ — Vagabund: „Da können Sie sehen, Herr Amtsrichter, wie die Zeit vergeht.“